

Muhammad W. G. A. Schmidt

*Die Medizin  
des  
Gelben Kaisers*

*Konzepte und Therapien  
für Körper und Geist  
in der  
Traditionellen Chinesischen  
Medizin*

Der Text auf den Seiten 5 bis 176 ist bereits in einem früheren Werk des Autors („Die alte Heilkunst der Chinesen“, Verlag Herder, Reihe Herder Spektrum, Freiburg 1992) erschienen. Für diese nun vorliegende Auflage wurde die Druckfassung der früheren Herder-Ausgabe als Scanvorlage verwendet; Satzfehler, Layout-Probleme und zusätzliche inhaltliche Hinweise sind an den entsprechenden Stellen überarbeitet und neu gesetzt worden.



**IMPRESSUM.** „*Die Medizin des Gelben Kaisers*“. Konzepte und Therapien für Körper und Geist in der Traditionellen Chinesischen Medizin. 360 S. ISBN 978-3-937494-48-7. Berlin 2008. Preis 37,00 €. ☺ **Herausgeber, Verlag und Druckvorstufe:** viademica.verlag berlin · Tieckstraße 8 · 10115 Berlin · Telefon (030) 23 45 70 68 + Fax 27 90 89 72 · Im Internet unter [www.viademica.de](http://www.viademica.de) | Post an eMail [info@viademica.de](mailto:info@viademica.de) ☺ **Layout:** Rolf Thieme | Berlin. ☺ **Druck und buchbinderische Weiterverarbeitung:** docupoint Magdeburg GmbH · Maxim-Gorki-Straße 10 · 39108 Magdeburg  
..... timetext by [www.viademica.de](http://www.viademica.de)



*Traditionelles Drachenboot auf dem Westsee (Xihu), gelegen ganz in der Nähe der Stadt Hangzhou (Provinz Zhejiang).*

*Foto: eigene Aufnahme des Autors (1993)*



*Ein riesiger bunt bemalter Tempelwächter (Holzschnitzarbeit) im Popchusa-Tempel, Songni-san National-Park, Südkorea.*

*Foto: eigene Aufnahme des Autors (1993)*

## Hinweise für den Leser

*Im laufenden Text des Buches tauchen vor allem bei der Darstellung der inhaltlichen Konzeptionen der TCM immer wieder zentrale Begriffe auf, auf deren Bedeutung im Vorgriff hingewiesen werden soll:*

**AKUPUNKTUR:** Ein Therapieverfahren der TCM, in dem mittels Nadelung ein Energieausgleich des *Qi* erreicht werden (→ *Qi*) und somit Gesundheit wiederhergestellt werden soll (mehr dazu im Kapitel 6).

**AKUPUNKTURPUNKTE:** Punktstellen, die auf den → *Meridianen* angeordnet sind und über die die Harmonisierung von → *Qi* zur Gesundung bewirkt werden kann (vgl. Kapitel 6).

**MERIDIANE (Leitbahnen):** Im Körperinneren, durch die nach Auffassung der TCM die Lebensenergie → *Qi* fließt. Von den 12 Hauptleitbahnen werden sechs der Kategorie → *Yang* (Außenseite der Glieder) sowie 6 der Kategorie → *Yin* (Innenseite der Glieder) zugeordnet. Mit „Gliedern“ wird in der TCM auf Arme und Beine Bezug genommen. Entlang dieser Leitbahnen sind Punktstellen angeordnet, über die mit Nadelung eine Harmonisierung des *Qi* zur Wiederherstellung von Gesundheit herbeigeführt werden kann. Die 12 Hauptmeridiane werden außerdem den inneren Organen zugeordnet (vgl. Kapitel 4,6).

**MOXIBUSTION:** Ein therapeutisches Verfahren der TCM, das auf den gleichen Prinzipien wie die → *Akupunktur* beruht: Anstelle von Einwirkung durch Nadelung wird an den → *Akupunkturpunkten* entlang der einzelnen → *Meridiane* durch Zufuhr von Wärme durch das Verbrennen von Substanzen aus Blättern der Beifußpflanze auf oder über der Hautoberfläche eine Regulierung des → *Qi* bewirkt (mehr dazu in Kapitel 6).

**Qi:** Dies ist der chinesische Terminus für die Lebensenergie, die nach Auffassung der TCM den gesamten Körper durchströmt (mehr dazu in Kapitel 4). Grundsätzlich gilt in der TCM die Auffassung, daß es weder ein Zuviel noch ein Zuwenig von dieser Lebensenergie im Körper geben darf, da sonst Krankheit die Folge ist. Da die TCM eine energetische Medizin ist, besteht die therapeutische Strategie grund-

sätzlich in der Wiederherstellung des Gleichgewichts von *Qi*: Da, wo zu wenig *Qi* die Krankheitsursache ist, wird *Qi* zugeführt (Tonisierung), und da, wo ein zuviel an *Qi* für die Erkrankung verantwortlich ist, wird *Qi* reduziert (Sedierung).

*TCM*: Traditionelle Chinesische Medizin.

*YANG*: Dies ist ein vieldeutiger Eingriff wie *Yin*, der in der TCM für die Einteilung der Krankheiten, aber auch für die Einteilung der Meridiane in der Akupunktur eine Rolle spielt. *Yang* ist das männliche, helle, positive und äußere Prinzip, das in einer Wechselbeziehung zu *Yin* steht (vgl. Kapitel 2, Kapitel 4 ff.).

*YIN*: Dies ist das weibliche, dunkle, negative und innere Prinzip, das ebenso wie *Yang* eine wesentliche Rolle in der TCM für die Einteilung der Krankheiten, aber auch für die Einteilung der Meridiane in der Akupunktur spielt. *Yin* steht in ständiger Wechselbeziehung zu *Yang* (vgl. dazu Kapitel 2, Kapitel 4 ff.).

# INHALT

|  |     |
|--|-----|
| <i>Vorwort</i> .....   | 9   |
| <i>Zur Aussprache der chinesischen Eigennamen<br/>und Termini</i> .....          | 11  |
| 1. Traditionelle Chinesische Medizin und<br>westliche Schulmedizin .....         | 13  |
| 2. Geistesgeschichtliche Grundlagen .....  | 21  |
| 3. Geschichtliche Entwicklung .....  | 35  |
| 4. Anatomische, physiologische, ätiologische<br>und pathologische Konzepte ..... | 49  |
| 5. Diagnose und Diagnosebefund .....   | 77  |
| 6. Therapeutische Verfahren .....  | 105 |
| 7. Zur praktischen Anwendung .....   | 155 |
| 8. Zur Entwicklung des Seelenverständnisses<br>in der westlichen Welt .....      | 177 |
| 9. Die Vorstellungen von der Seele im chinesischen<br>Denken .....               | 181 |
| 10. Zur Lehre der Seelenhaltung im chinesischen<br>Kulturkreis .....             | 207 |

|   |             |
|---|-------------|
| 11. Die Umsetzung der Seelenhaltungslehre<br>in der chinesischen Medizin .....  | 239         |
| 12. Seelenhaltungen in Herz- und<br>Verstandeskulturen .....  | 267         |
| 13. Westliches und Fernöstliches in der Psycho-<br>therapie .....   | 285         |
| <br>Anmerkungen zu den Kapiteln 1 bis 13 .....  | <br>321     |
| Zu den Zitaten, Abkürzungen und Notationen<br>in den Texten zu westlichen<br>und fernöstlichen Psychotherapieansätzen ..... | <br><br>341 |
| Literaturverzeichnis .....  | 343         |
| Addenda .....   | 351         |
| Publikationsliste Muhammad W. G. A. Schmidt .....   | 353         |

# Vorwort

In den letzten Jahren ist das Interesse an der Traditionellen Chinesischen Medizin immer mehr gewachsen; dies nicht zuletzt deswegen, weil sie zunehmend als Alternative oder als eine mögliche Ergänzung zu den Therapieformen der westlichen Schulmedizin betrachtet wird. Gleichzeitig damit ist auch das Bedürfnis nach eingehender Information über Inhalte, Möglichkeiten und Therapieformen der Traditionellen Chinesischen Medizin gewachsen.

Aus diesem Grunde wurde das vorliegende Buch geschrieben; es wendet sich zwar in erster Linie an den interessierten Laien, der hier die für ihn relevanten Informationen finden wird, die es ihm ermöglichen, darüber eine Entscheidung zu treffen, ob er/sie es nicht einmal in bestimmten Fällen mit einer Therapieform der Traditionellen Chinesischen Medizin versuchen will. Doch wird es auch den Angehörigen der Heilberufe, die sich mit der Traditionellen Chinesischen Medizin näher auseinandersetzen, sowie den „medizinisch orientierten“ Sinologen von Nutzen sein.

Mit einer einführenden Darstellung in die Traditionelle Chinesische Medizin notwendig verbunden ist auch eine Skizze der geistes- und sozialgeschichtlichen Grundlagen sowie des kulturellen Rahmens, in dem die Traditionelle Chinesische Medizin im Laufe der Jahrtausende und Jahrhunderte gewachsen ist. Immerhin haben wir es mit einem heilkundlichen System zu tun, dessen Theorie, dessen Krankheits- und Gesundheitsverständnis, dessen Diagnose- und Therapieverfahren in einem anderen Kulturkreis als dem unseren entstanden sind. Daher müssen neben der eigentlichen Darstellung der rein medizinischen Aspekte auch bestimmte kulturgeschichtliche Fragestellungen mit einbezogen werden, da nur so der ganzheitliche Rahmen in der Darstellung angemessen berücksichtigt werden kann.

Der Autor benutzt im Rahmen des vorliegenden Buches für die chinesischen Eigennamen und Termini die in der VR China amtliche Lateinumschrift „*Hanyu Pinyin*“; Hinweise zur Aussprache finden sich im Anschluß an das Vorwort.

Für die Kapitel 1 bis 7 war ein teilweiser Neusatz des ursprünglich im Verlag Herder unter dem Titel „*Die alte Heilkunst der Chinesen*“ erschienenen Werkes (1992) erforderlich.

Der Autor dankt dem Verlag, der sich zur Publikation mit einer derartigen Thematik entschlossen und das Buch in einer nunmehr doch ansprechenden Form herausgebracht hat.

Berlin / Solingen, Sommer 2008

*Muhammad W. G. A. Schmidt*

# Zur Aussprache der chinesischen Eigennamen und Termini

Die in diesem Buch verwendete Lateinumschrift für die chinesischen Eigennamen und Termini ist die amtlich in der VR China anerkannte chinesische Lateinumschrift *Hanyu Pinyin*. Im folgenden wird nur auf die wichtigsten und vom Deutschen abweichenden Buchstaben und Buchstabenkombinationen Bezug genommen. Die durch zusätzliche Diakritika markierten Töne über den Auslautteilen einzelner Silben bleiben hier außer Betracht.

**b, d, f, g, k, l, m, n, p** und **t** entsprechen in ihren Lautwerten in etwa dem Deutschen.

Abweichend vom Deutschen ist auf die Lautwerte folgender Konsonanten und Konsonantenbündel hinzuweisen:

*Konsonant*    *Aussprachehinweis*

|           |   |
|-----------|---|
| <b>c</b>  | wie <b>tz</b> in <b>Sitzhöhe</b>          |
| <b>ch</b> | wie <b>tschh</b> in <b>Patschhändchen</b> |
| <b>h</b>  | wie <b>ch</b> in <b>Buch</b>              |
| <b>j</b>  | wie <b>j</b> in engl. <b>jeep</b>         |
| <b>q</b>  | wie <b>tj</b> in dt. <b>tja</b>           |
| <b>r</b>  | wie <b>r</b> in engl. <b>right</b>        |
| <b>s</b>  | wie <b>ss</b> in dt. <b>muss</b>          |
| <b>sh</b> | wie <b>sch</b> in dt. <b>Schnee</b>       |
| <b>x</b>  | wie <b>ch</b> in <b>ich</b>               |
| <b>z</b>  | wie <b>zz</b> in <b>Pizza</b>             |
| <b>zh</b> | wie <b>dsch</b> in <b>Maharadscha</b>     |

Für die Vokale und Vokalkombinationen gelten folgende vom Deutschen abweichende Aussprachehinweise:

| <i>Vokale</i> | <i>Aussprachehinweise</i>  |
|---------------|--|
| i             | wie i in <b>Fieber</b> ; nach <b>c, ch, r, s, sh, z</b> und <b>zh</b> nicht gesprochen |
| u             | wie u in <b>Hut</b> ; nach <b>j, q, x, y</b> wie „ü“ in <b>über</b> gesprochen         |
| ie            | wie je gesprochen  |
| ue            | wie „ü“ + „e“ gesprochen   |
| ai            | wie ai in <b>Mai</b> gesprochen  |
| uai           | wie engl. <b>why</b> gesprochen  |
| ei            | wie eh in <b>Reh</b> gesprochen  |
| ui            | wie engl. <b>way</b> gesprochen  |
| ao            | wie au in <b>Raum</b> gesprochen   |
| ou            | wie ow in <b>low</b> gesprochen  |
| iu            | wie eo in engl. <b>Leo</b> gesprochen  |
| ian           | wie jen in japan. <b>Yen</b> gesprochen  |
| en            | wie en in <b>Namen</b> gesprochen  |
| eng           | etwa wie öng gesprochen  |
| ong           | wie ung in <b>Adelung</b> gesprochen   |
| iong          | wie jung gesprochen  |

Die Anlaute einer Silbe sind in der Regel Konsonanten. Wo dies nicht der Fall ist, spricht man von **anlautlosen** Silben. Im letzteren Fall, wenn solche Silben mit einem **w** oder einem **y** beginnen, wird das **w** gerundet wie in engl. **way** gesprochen und das **y** wie in engl. **you**. Dies hängt damit zusammen, daß die beiden letztgenannten Buchstaben nicht wie im Deutschen als Halbkonsonanten aufgefaßt werden, sondern als reine Vokale im Chinesischen: Eine anlautlose Silbe mit **u** am Anfang und darauf folgendem Vokal bzw. Vokalkombination wird am Silbenanfang nach den orthographischen Regeln der Lateinumschrift Hanyu Pinyin mit **w** geschrieben. Analog gilt: Beginnt eine anlautlose Silbe mit einem Vokal **i** und folgt darauf ein weiterer Vokal bzw. eine Vokalkombination, wird **i** am Silbenanfang **y** geschrieben.

# 1. Traditionelle Chinesische Medizin und westliche Schulmedizin

In der Traditionellen Chinesischen Medizin (TCM) steht der Begriff des *Dao* für Gesundheit und ein langes Leben. Dabei handelt es sich um einen Weg, um zu diesem als Ziel gedachten Punkt zu gelangen. Dieser Weg ist mit bestimmten Handlungsanweisungen und Auffassungen von Ursachenfaktoren für die Komplexe Krankheit und Gesundheit verbunden. Der Mensch wird in seiner Körperlichkeit und Psyche als ganzheitliches Wesen verstanden, eingebunden in Universum und Kosmos. Dabei steht der Harmoniegedanke von der ausgeglichenen Balance zwischen den einzelnen Konstellationen und Kräften, die nach Auffassung der TCM Einfluß auf das Wohlergehen des Menschen haben, im Vordergrund. In diesem Rahmen ist der Mensch als erschaffenes Wesen nicht das Maß aller Dinge, sondern nur ein Teil der erschaffenen Kreatur. Insofern hängen Gesundheit, und Krankheit nach Auffassung der TCM weitgehend davon ab, inwieweit sich der einzelne Mensch in die ihm existentiell vorgegebene Ordnung einfügen kann. Maßstab aller Dinge ist hierbei das *Dao* als Ziel und Weg eines „tugendhaften Lebenswandels“, der diesem Eingefügtsein des Menschen in Universum und Kosmos Rechnung trägt.

Dies ist die klassische Position, auf der sich die TCM für eine im einzelnen ausgefeilte Lehre im Rahmen einer eigenständig entwickelten Konzeption von Anatomie, Physiologie, Ätiologie und Pathologie, Diagnose- und Therapieverfahren gründet. Obwohl es sich anders als bei der westlichen Schulmedizin um eine vornaturwissenschaftliche Konzeption handelt, ist sie doch eine Wissenschaft in dem Sinne, daß sie Phänomene und Sachverhalte der realen Welt (hier im Rahmen des Spannungsfeldes von Gesundheit und Krankheit) empirisch, d. h. beobachtungsorientiert er-

## 2. Geistesgeschichtliche Grundlagen

Ganz am Anfang, so erzählt es die Legende, gab es weder Himmel noch Erde, weder Sonne und Mond, Wind und Wolken, Berge und Flüsse; auch nicht das Wesen des Menschen. Die Erschaffung der Welt, also der Erde schlechthin, beginnt mit *Pan Gu*, dem Adam der Chinesen. Ganz am Anfang, so der Mythos, war der Kosmos mit Gas angefüllt, aus dem sich zusehends im Laufe der Zeit ein überdimensional großes Ei aus Stein herausbildete. Das aus diesem Ei geborene Wesen hieß Pan Gu. Täglich nahm dieses Wesen an rd. 1 Zhang ( $3\frac{1}{2}$  m) an Körpergröße zu. Mit einem Meißel in der einen Hand und einem Hammer in der anderen machte sich Pan Gu daran, das steinerne Ei in zwei Hälften, eine obere und eine untere, zu zerteilen. Aus der oberen Hälfte wurde der Himmel und aus der unteren die Erde. Nach getaner Arbeit verstarb Pan Gu, und aus seinen Augen entstanden Sonne und Mond, aus seinem Atem wurden Wind und Wolken und aus seiner Stimme der Donner. Seine Gliedmaßen verwandelten sich in Berge, sein Blut in Flüsse und Seen, und aus den Weichteilen seines Körpers bildete sich der Erdboden heraus. Sein Schweiß fiel als Regen zur Erde hernieder, und die Flöhe und Läuse an seinem Körper sind die Urform alles erschaffenen Lebens.

Nach ihm kamen die Drei Großen Herrscher *Tianhuang*, der Himmlische Kaiser, *Dihuang*, der Irdische Kaiser, und *Rehuang*, der Menschliche Kaiser.<sup>1</sup> In dieser Epoche herrschte ein paradiesischer Zustand des sozialen Zusammenlebens, frei von sozialen Konflikten und unlauterem Lebenswandel. Daran schließt sich das Zeitalter der Fünf Kaiser (oder auch „Fünf Legendären Herrscher“) an, unter denen *Shennong*, der Göttliche Bauer, und *Huangdi*, der Gelbe Kaiser, für die Traditionelle Chinesische Medizin besondere Bedeutung haben. Mit beiden

### 3. Geschichtliche Entwicklung

Im 12. Kapitel des Suwen-Teils im Neijing findet sich der Hinweis, daß die Behandlung mit steinernen Nadeln an der Ostküste Chinas entstand, wo die Bevölkerung von der Fischerei lebte, und die Moxibustion als eine Wärmebehandlungstherapie im Norden Chinas ihren Ursprung haben sollte, wo die Bevölkerung von der Viehzucht lebte.

„Im Norden wird gesparrt und gelagert. Das Land ist gebirgig, das von eiskalten Winden durchstreift sowie von Frost und Eis heimgesucht wird. Die Leute dieser Region ziehen ein Leben in der Wildnis vor und leben von den Milchprodukten und Tieren. Die äußerst starke Kälte, die hier herrscht, führt zu vielen verschiedenen Krankheiten. Diese Krankheiten kann man am besten mit der Methode des Abbrennens von Substanzen der Beifußpflanze behandeln (Moxibustion, d. Üb.). So kommt es, daß die Behandlungsmethode der Moxibustion aus der Gegend des Nordens stammt.“ [Aus: „Huangdi Neijing“. Suwen, Kapitel 12. Nach der Übersetzung von Muhammad Schmidt, Berlin 2004].

Ebenso werden in diesem Kapitel Angaben zur Entstehung und zur Herkunft weiterer Therapieformen wie z. B. der Kräutermedizin in anderen geographischen Regionen Chinas gemacht.

Archäologische Funde sprechen dafür, daß bereits in der Periode der Alten Steinzeit (vor rd. 10 000 Jahren) die Vorfahren der Chinesen steinerne Messer und andere Kratzgeräte benutzten, um Abszeßbildungen und Eiterherde zu entfernen, wie ihnen auch die Technik des Aderlasses bekannt gewesen sein muß. In der Periode der Neueren Steinzeit (bis zu rd. 4000 Jahre nach der Alten oder Frühen Steinzeit) wurde die Technik der Steinbearbeitung verbessert und man lernte, den Stein als Ausgangsmaterial zur speziell medizinischen Behandlung in Form von steinernen Na-

### 3. Geschichtliche Entwicklung

Im 12. Kapitel des Suwen-Teils im Neijing findet sich der Hinweis, daß die Behandlung mit steinernen Nadeln an der Ostküste Chinas entstand, wo die Bevölkerung von der Fischerei lebte, und die Moxibustion als eine Wärmebehandlungstherapie im Norden Chinas ihren Ursprung haben sollte, wo die Bevölkerung von der Viehzucht lebte.

„Im Norden wird gesparrt und gelagert. Das Land ist gebirgig, das von eiskalten Winden durchstreift sowie von Frost und Eis heimgesucht wird. Die Leute dieser Region ziehen ein Leben in der Wildnis vor und leben von den Milchprodukten und Tieren. Die äußerst starke Kälte, die hier herrscht, führt zu vielen verschiedenen Krankheiten. Diese Krankheiten kann man am besten mit der Methode des Abbrennens von Substanzen der Beifußpflanze behandeln (Moxibustion, d. Üb.). So kommt es, daß die Behandlungsmethode der Moxibustion aus der Gegend des Nordens stammt.“ [Aus: „Huangdi Neijing“. Suwen, Kapitel 12. Nach der Übersetzung von Muhammad Schmidt, Berlin 2004].

Ebenso werden in diesem Kapitel Angaben zur Entstehung und zur Herkunft weiterer Therapieformen wie z. B. der Kräutermedizin in anderen geographischen Regionen Chinas gemacht.

Archäologische Funde sprechen dafür, daß bereits in der Periode der Alten Steinzeit (vor rd. 10 000 Jahren) die Vorfahren der Chinesen steinerne Messer und andere Kratzgeräte benutzten, um Abszeßbildungen und Eiterherde zu entfernen, wie ihnen auch die Technik des Aderlasses bekannt gewesen sein muß. In der Periode der Neueren Steinzeit (bis zu rd. 4000 Jahre nach der Alten oder Frühen Steinzeit) wurde die Technik der Steinbearbeitung verbessert und man lernte, den Stein als Ausgangsmaterial zur speziell medizinischen Behandlung in Form von steinernen Na-